

„... einer von ienen seltenen Männern quorum mundus  
non erat dignus“.

Koloman Sanftl (1752–1809), Benediktinermönch und Bibliothekar  
des Reichsstiftes St. Emmeram in Regensburg<sup>1</sup>

Von Bernhard Lübbers

Am 30. März 1875 hielt Ignaz von Döllinger in seiner Eigenschaft als Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften seinen jährlichen Festvortrag zum Stiftungsfest der altherwürdigen Institution in Erinnerung an ihren Gründungstag im Jahre 1759.<sup>2</sup> Das Thema lautete: *Die historische Classe der bayerischen Akademie der Wissenschaften*.<sup>3</sup> In der ihm eigenen *höchst informative[n] Mischung von Spott und Stolz*<sup>4</sup> schilderte Döllinger die Anfänge der wissenschaftlichen Publikationstätigkeit dieser Abteilung der Akademie und bemerkte hierzu, dass es auch *die Arbeiten von Ordensgeistlichen der damals so zahlreichen bayerischen Abteien und Stifte* waren, *welche den Publicationen der Classe ihr specifisch bayerisches Gepräge* verliehen. Allerdings, so setzte der Akademiepräsident einschränkend hinzu, sei die *Mehrzahl dieser Männer [...] weder geneigt noch im Stande [gewesen], über den engen Kreis ihres Klosters hinaus einen Stoff von allgemeinerem Interesse zu behandeln. Doch machen hier die Beiträge zweier Ordensglieder von S. Emmeran in Regensburg, Sanftl und Zirngibl, rühmliche Ausnahmen*.<sup>5</sup>

Während der zweite hier aufgeführte und von Döllinger gerühmte Benediktiner, P. Roman Zirngibl, schon seit langer Zeit einer breiteren interessierten Öffentlichkeit und nicht nur Eingeweihten ein Begriff ist und mittlerweile auch eine stattliche Anzahl von Publikationen über ihn existieren<sup>6</sup>, ist der zwölf Jahre jüngere P. Kolo-

<sup>1</sup> Vortrag anlässlich der 200. Wiederkehr des Todestages Sanftls am 25. November 2009 im Regensburger Runtingersaal. Die Vortragsform wurde beibehalten und der Text lediglich um Anmerkungen ergänzt.

<sup>2</sup> Zu Döllingers Wirken als Akademiepräsident vgl. zusammenfassend: Horst FUHRMANN, Ignaz von Döllinger. Ein exkommunizierter Theologe als Akademiepräsident und Historiker (Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-Historische Klasse 137,1), Leipzig 1999 [ohne Anmerkungen wieder abgedruckt in: DERS., Menschen und Meriten. Eine persönliche Porträtgalerie, München 2001, S. 149–173] sowie jüngst: DERS., Ignaz von Döllinger (1799–1890). Ein exkommunizierter Theologe als Akademiepräsident, in: Dietmar WILLOWEIT (Hg.), Denker, Forscher und Entdecker. Eine Geschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in historischen Portraits, München 2009, S. 131–147.

<sup>3</sup> Ignaz von DÖLLINGER, Die historische Classe der bayerischen Akademie der Wissenschaften, in: DERS., Akademische Vorträge, Bd. 2, Nördlingen 1889, S. 358–374.

<sup>4</sup> FUHRMANN, Ignaz von Döllinger. Ein exkommunizierter Theologe (wie Anm. 2) S. 19.

<sup>5</sup> DÖLLINGER, Die historische Classe (wie Anm. 3) S. 360–361.

<sup>6</sup> Die Regensburg Bibliographie verzeichnete bis zum Jahr 2001 immerhin sieben Publikationen zu Zirngibl: Eike Eberhard UNGER, Regensburg Bibliographie. Themen und Personen,

man Sanftl selbst dem historisch tiefer interessierten Publikum weitgehend unbekannt geblieben und tritt zumeist nur im Zusammenhang mit der Erwähnung seines Kataloges der St. Emmeramer Handschriften in Erscheinung<sup>7</sup>. Wer war nun dieser Benediktinermönch und welche Leistungen hat der vorletzte<sup>8</sup> Bibliothekar von St. Emmeram vorzuweisen, dass er von Döllinger in der eben zitierten Rede explizit hervorgehoben wurde? Diesen Fragen soll im Folgenden nachgegangen werden.

### Biographische Skizze

Johann Baptist Sänftl, wie sein Geburtsname lautete, wurde am 27. August 1752 in Niederaltaich als Sohn des Malers Joseph Sänftl und dessen Ehefrau Magdalena geboren.<sup>9</sup> Bevor er in die Benediktinerabtei St. Emmeram eintrat und mit 21 Jahren

Regensburg 2001, S. 890. Der 2003 erschienene Nachtragsband vermehrt die Bibliographie um einen weiteren Titel: Eike Eberhard UNGER, Regensburg Bibliographie. Themen und Personen, Nachtrag, Regensburg [2003], S. 151, Nr. 2466. Seitdem werden Nachträge nur noch online publiziert: <http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/regbib/index.html>. Um hier nur die wichtigsten Publikationen zu Zirngibl anzuführen: Andreas KRAUS, P. Roman Zirngibl von St. Emmeram in Regensburg. Ein Historiker der Alten Akademie 1740–1816, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 67 (1956) S. 36–203; DERS., Roman Zirngibl (1740–1816). Mönch und Historiker, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 23/24 (1989) S. 458–468. Vgl. jüngst auch: Maria RÖTLER, *O goldene Zeiten, die uns allen Appetit zum Leben am Ende nehmen*. P. Roman Zirngibl (1740–1816) und seine Wahrnehmung einer Umbruchszeit (Regensburger Beiträge zur Regionalgeschichte 9), Regensburg 2010. Ich danke Maria Röttler (Regensburg) sehr herzlich für die vielfältigen Hinweise zu Koloman Sanftl!

<sup>7</sup> Eine Ausnahme bilden die Lexikonartikel von Andreas KRAUS, Art. Sanftl, Koloman, in: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 9, Freiburg 1964, Sp. 313–314; Rudolf REISER, Art. Sanftl, Coloman, in: Karl BOSL (Hg.), Bosls Bayerische Biographie. 8000 Persönlichkeiten aus 15 Jahrhunderten, Regensburg 1983, S. 661 sowie von Johannes MADEY, Art. Sanftl, Koloman, in: Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon 16 (1999) Sp.1391–1392 (auch online: [http://www.bautz.de/bbkl/s/s1/sanftl\\_k.shtml](http://www.bautz.de/bbkl/s/s1/sanftl_k.shtml)). Grundlegende Informationen über Koloman Sanftl enthält auch die Materialsammlung seines Emmeramer Mitbruders Bernhard Stark. Bayerische Staatsbibliothek München (künftig: BSB), Starkiana 2a, fol. 170r–181r. Siehe zu Stark Anm. 100. Dagegen enthalten die 21 Folianten, welche als Dauerleihgabe des Historischen Vereins für Oberbayern in der Archäologischen Staatssammlung München aufbewahrt werden, kaum Angaben zu Sanftl. Vgl. auch das kursorische Inhaltsverzeichnis zu diesem Bestand in: Jahresbericht des historischen Vereines von und für Oberbayern 3 (1840) S. 66–71. Ich danke Herrn Dr. Bernd Steidl (Archäologische Staatssammlung München), der mir diesen Bestand zugänglich machte.

<sup>8</sup> Sanftl folgte in dieser Funktion sein Mitbruder P. Emmeram Salomon nach. Vgl. etwa Pirmin August LINDNER, Die Schriftsteller und die um Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benediktinerordens im heutigen Königreich Bayern: vom Jahre 1750 bis zur Gegenwart, Regensburg 1880, Bd. 1, S. 105. Salomon war auch der erste nebenamtliche Bibliothekar, der für die 1816 neu errichtete königliche Kreisbibliothek, die heutige Staatliche Bibliothek Regensburg, zuständig war. Vgl. Die Staatliche Bibliothek in Regensburg. Benützungshinweise. Führer durch die Sammlungen. Gesamtbibliographie, Regensburg [1967], S. 39. Zu Emmeram Salomon vgl. auch seine Todesanzeige vom 15. April 1845. Staatliche Bibliothek Regensburg (künftig: SBR), Rat. ep. 63, Nr. 153.

<sup>9</sup> Zumindest wurde er an jenem Tag getauft, weshalb auch sein Geburtstag für diesen Tag als wahrscheinlich anzunehmen ist. Archiv des Bistums Passau, Pfarrbücher Niederaltaich, Bd. 2, S. 75, Nr. 1: *Joannem Baptistam Josephi Sänfftl pictoris huius loci et Magdalenae uxoris eius filium legitimum tenente Catharina Meißlin lanionissa huius loci in nomine sui mariti Joannis*

am 7. November 1773 Profess ablegte<sup>10</sup>, studierte er in Salzburg an der Benediktinerhochschule Philosophie<sup>11</sup>. Bei seinem Eintritt in Emmeram wählte er den Klosternamen Koloman, nach dem irischen Pilgerheiligen, der 1012 bei Stockerau im heutigen Niederösterreich hingerichtet worden sein soll und dem nicht nur seit 1260 eine Kapelle in St. Emmeram selbst, sondern auch die etwa zeitgleich erbaute romanische Kirche der dem Benediktinerkloster inkorporierten Pfarrei Harting geweiht war<sup>12</sup>. Am 6. April 1777 wurde er in St. Emmeram zum Priester geweiht.<sup>13</sup> Auch sein älterer Bruder, P. Bonifaz Sanftl (1741–1796), hatte sich für das Ordensleben entschieden und war Benediktiner in Niederaltaich geworden.<sup>14</sup>

*Meißl baptizavit.* Am Seitenrand vermerkte eine andere Hand: † 25 Nov. 1809. *Ordo Sancti Benedicti in monasterio Sancti Emmerami dictus Colomannus.* (Ich darf an dieser Stelle Herrn Dr. Herbert Wurster herzlich für seine Hilfe danken). Vgl. zu seinem Geburtstag auch die Einträge im *Catalogus monachorum exemptae congregationis SS. Angel. Custod. Benedictino-Bavaricae, Tegernsee 1776–1802* sowie Hans SCHLEMMER, *Profeßbuch der Benediktinerabtei St. Emmeram in Regensburg unter Fürstabt Frobenius Forster (1762–1791)*, in: *VHVO* 110 (1970) S. 93–113, hier S. 103. Zu seinem Vater vgl. Karl GRÖBER (Bearb.), *Bezirksamt Regen (Die Kunstdenkmäler von Bayern. Niederbayern. Bd. 19)*, München 1928, S. 69 sowie den Art. Sänftl, Franz Joseph, in: Ulrich THIEME - Felix BECKER, *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart*, hg. von Hans VOLLMER, Bd. 29, Leipzig 1935, S. 305.

<sup>10</sup> Vgl. *Catalogus monachorum exemptae congregationis SS. Angel. Custod. Benedictino-Bavaricae, Tegernsee 1776*, ohne Seitenangabe sowie SCHLEMMER, *Profeßbuch* (wie Anm. 9) S. 103.

<sup>11</sup> Vgl. BSB, Starkiana 2a, fol. 175r: Schreiben vom 6. August 1772 über seine Studien an der Salzburger Hochschule. Zur Benediktineruniversität Salzburg vgl. Peter PUTZER, *Die Alma Mater Benedictina als Barockphänomen. Zur Geschichte der Salzburger Benediktineruniversität*, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 143 (2003) S. 31–44.

<sup>12</sup> Zum heiligen Koloman vgl. Friedrich Wilhelm BAUTZ, Art. Coloman, in: *Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon* 1 (21990), Sp. 1100 (im Internet unter: <http://www.bbkl.de/c/coloman.shtml>); in das Martyrolog von St. Emmeram wurde Koloman nachgetragen: vgl. Ekkhart FREISE, *Das Martyrolog-Necrolog von St. Emmeram zu Regensburg* (MGH Libri Memoriales et Necrologia. N. S. 3), Hannover 1986, S. 57; zur Koloman-Kapelle in St. Emmeram, die 1260 von Albertus Magnus konsekriert wurde und direkt an den Kapitelsaal angebaut war, vgl. die Zusammenstellung der Quellenbelege bei Max PIENDL (Hg.), *Quellen und Forschungen zur Geschichte des ehemaligen Reichsstiftes St. Emmeram in Regensburg* (Thurn und Taxis-Studien 1), Kallmünz 1961, S. 59 f. sowie DENS., *St. Emmeram in Regensburg. Die Baugeschichte seiner Klostergebäude*, in: DERS. (Hg.), *Beiträge zur Baugeschichte des Reichsstiftes St. Emmeram und des fürstlichen Hauses in Regensburg* (Thurn und Taxis-Studien 15), Kallmünz 1986, S. 133–364, hier S. 208–210. Zum Patrozinium der Kirche in Harting vgl. Joseph SPERL, *Lebensgeschichte des heiligen Pilgers und Märtyrers Coloman, Patrons der Filialkirche Harting, Regensburg 1898* sowie Matrikel des Bistums Regensburg, Regensburg 1997, S. 442.

<sup>13</sup> Vgl. *Catalogus monachorum exemptae congregationis SS. Angel. Custod. Benedictino-Bavaricae, Tegernsee 1782*, S. 9 sowie SCHLEMMER, *Profeßbuch* (wie Anm. 9) S. 103.

<sup>14</sup> Vgl. Pirmin LINDNER, *Die vom Jahre 1778 bis 1803 exclusive verstorbenen Conventualen des ehemal. Benediktiner-Stiftes Niederaltaich in kurzen biographischen Notizen*, in: *Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern* 39 (1903) S. 199–210, hier S. 207; Ludwig Heinrich KRICK, *Die ehemaligen stabilen Klöster des Bistums Passau. Chronologische Reihenfolgen ihrer Mitglieder von der Gründung der Klöster bis zu ihrer Aufhebung*, Passau 1923, S. 166; ferner SCHLEMMER, *Profeßbuch* (wie Anm. 9) S. 103 sowie Johannes MOLITOR, *Die soziale und geographische Herkunft der Konventualen des Klosters Niederaltaich von 1651–1972*, in: *ZBLG* 36 (1972), S. 317–332, hier S. 326 und Paul Berthold RUPP, *Die Totenroteln der Universitätsbibliothek Augsburg gesammelt in den Benediktinerklöstern Heilig Kreuz, Donauwörth und St. Martin, Mönchsdeggingen, 02/IV.28.2.243–1 ff.*, Augsburg 2006, S. 86 [online: [http://opus.bibliothek.uni-augsburg.de/volltexte/2008/731/pdf/Rupp\\_Totenroteln.pdf](http://opus.bibliothek.uni-augsburg.de/volltexte/2008/731/pdf/Rupp_Totenroteln.pdf)].

In der Nachfolge seines Mitbruders Roman Zirngibl übte Koloman Sanftl ab 1782 das Amt des Klosterbibliothekars aus.<sup>15</sup> Seit 1784 wirkte er zudem als Professor für Kirchengeschichte, Dogmatik, Hebraistik und Graezistik an der ordenseigenen Ausbildungsstätte, der Pfarrschule St. Rupert.<sup>16</sup> Zeitweilig war er überdies als Pfarrvikar in den Pfarreien Harting und Dechbetten tätig<sup>17</sup>; am 11. Mai 1788 feierte er etwa in Harting seinen ersten Gottesdienst in dieser Pfarrei.<sup>18</sup> Als Fürstabt Frobenius Forster 1791 starb, bewarb auch er sich um die Nachfolge, scheiterte jedoch. Nicht Koloman Sanftl sondern Coelestin Steiglehner hieß der letzte Fürstabt von St. Emmeram.<sup>19</sup>

Sanftl übte zeitweilig nicht nur das Prioren-<sup>20</sup> sowie Subprienamt<sup>21</sup> sondern auch das des Großkellners, und damit des Finanziers des Reichsstiftes aus<sup>22</sup>. Besonders um die Ausstattung der Klosterschule machte er sich verdient und unterstützte seinen ehemaligen Schüler Joseph Benedikt Puchner nach Kräften. Sanftl war nämlich der Ansicht, dass Beiträge sich hierfür schon *für die andere Welt* verzinsen würden.<sup>23</sup>

<sup>15</sup> Hierzu unten S. 182.

<sup>16</sup> In den Aufzeichnungen Puchners wird Sanftl wiederholt mit *Professor* tituliert. Vgl. etwa BZAR, NL Puchner, Diarium IV: 1796–1797, zum 8. Februar. Vgl. auch Clemens Alois BAADER, Lexikon verstorbener bayerischer Schriftsteller des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts, Bd. 2,2: R–Z, Augsburg/Leipzig 1825, S. 72; LINDNER, Schriftsteller (wie Anm. 8) S. 66 sowie Edmund NEUBAUER, Das geistig-kulturelle Leben der Reichsstadt Regensburg (1750–1806) (Miscellanea Bavarica Monacensia 84), München 1979, S. 121.

<sup>17</sup> Vgl. REISER, Art. Sanftl (wie Anm. 7) S. 661 sowie ROTTLER, Zirngibl (wie Anm. 6) S. 98 mit Anm. 554. Allerdings ist er in den Status ecclesiastici Dioecesis Ratisbonensis nur für das Jahr 1789 nachzuweisen. Siehe Anm. 18.

<sup>18</sup> BZAR Regensburg NL Zirngibl, Diarium 1788. Status ecclesiasticus Dioecesis Ratisbonensis 1789, S. 56; Andreas KRAUS, Die Briefe Roman Zirngibls von St. Emmeram in Regensburg, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für die Oberpfalz und Regensburg 103 (1963) S. 5–163; 104 (1964) 5–164, hier 103 (1963) S. 31 (Brief vom 6. April 1788). Damit ist die Angabe bei BAADER, Lexikon, Bd. 2,2 (wie Anm. 16) S. 72, wonach er nur bis 1784 als Seelsorger eingesetzt worden sei, zu korrigieren.

<sup>19</sup> Zu dieser Wahl auch Placidus HEINRICH, Kurze Lebensgeschichte des letzten Fürst-Abtes zu St. Emmeram in Regensburg. Cölestin Steiglehner, Regensburg 1819, S. 50 sowie M. Regis GRILL, Coelestin Steiglehner. Letzter Fürstabt von St. Emmeram zu Regensburg (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige. Ergänzungsheft 12), München 1937, S. 53. Vgl. ferner REISER, Art. Sanftl (wie Anm. 7) S. 661 und hierzu auch die Rezension von Dieter ALBRECHT, Eine bayerische Biographie, in: ZBLG 47 (1984) S. 471–476, hier S. 475.

<sup>20</sup> BZAR, NL Puchner, Diarium zu 1794 (freundlicher Hinweis von Maria Rottler, Regensburg). Sanftl musste das Amt aufgrund seiner Krankheit bald wieder niederlegen. Vgl. KRAUS, Briefe Roman Zirngibls (wie Anm. 18) 103 (1963) S. 63 (Brief vom 15. Januar 1795): *Den 18. May 1794 wurde H. Koloman Sänftl zum Prior gewählt. Kaum betrat er seine Bahne, und er fiel in eine schwäre Krankheit die eine Folge seines unermüdeten Fleißes, und etwa auch des Abscheu gegen diesen Posten war. Auf Anrathen der Medicorum musste ihn der Fürst von Priorat entlassen.* Auch die Wiederwahl 1797 scheiterte, trotz Stimmgleichheit, da der Abt befürchtete, Sanftl könne das Amt *ob infirmitatem* nicht ausüben. BZAR Regensburg NL Zirngibl, Diarium 1797 (11. Dezember). Angeblich habe Sanftl auch 1806 seine Wahl abgelehnt. Vgl. ROTTLER, Zirngibl (wie Anm. 6) S. 120 mit Anm. 689.

<sup>21</sup> BZAR, NL Puchner, Diarium V: 1798–1799 zum 5. Februar 1798.

<sup>22</sup> P[etrus] W[ERNER], Joseph Benedict Puchner, Kapitular aus dem ehemaligen gefürsteten freyen Benedictiner-Reichsstifte St. Emmeram in Regensburg, Fürst-Primatischer Schulrath und Dechant zu Pondorf in Unterbaiern, München 1825, S. 21 sowie BZAR Regensburg NL Zirngibl, Diarium 1797, Beilagen.

<sup>23</sup> W[ERNER], Joseph Benedict Puchner (wie Anm. 22), S. 21, Anm. \*.

In den letzten Jahren seines Lebens musste Sanftl wiederholt schwer erkrankt das Bett hüten.<sup>24</sup> Daneben erschwerte ihm ein Augenleiden, der graue Star, das Leben ungemein. Im Juni 1805 musste er auf dem linken Auge operiert werden, um seine Sehkraft zu erhalten.<sup>25</sup> Die Operation glückte, was ihm erlaubte, nun zumindest eingeschränkt weiterarbeiten zu können. So mühte er sich, den Katalog der Emmeramer Handschriften noch abschließen zu können. Diese Arbeit brachte er – wie aus einem Vermerk am Ende des Kataloges hervorgeht – am 8. Juli 1808 auch zu einem guten Ende.<sup>26</sup> In den letzten Monaten seines Lebens versuchte er sein Lebenswerk noch zu überarbeiten, konnte jedoch nur mehr geringe Teile des ersten Bandes in eine neuerliche Reinschrift bringen.<sup>27</sup> Ein ebenfalls projektiertes Register, welches die Benutzung dieser Bände entschieden erleichtert hätte, unterblieb gleichfalls.<sup>28</sup> Am 25. November 1809, dem Tag der heiligen Katharina, die bekanntlich auch die Schutzpatronin der Bibliotheken ist, nahm ihm der Tod die Feder endgültig aus der Hand.<sup>29</sup> Seinem Freund und Mitbruder Roman Zirngibl verdanken wir nicht nur die genaue Angabe des Todeszeitpunktes, sondern auch eine Kurzcharakterisierung des verdienstvollen Gelehrten, die eingangs für den Titel dieser Arbeit bereits zitiert werden konnte: *Eben heute fruhe* [den 25. November 1809] *um halbe 6 Uhr entschlief [...] unser H. P. Colomanus Sänftl, ein tugendhafter Christ, Priester, und Religios, ein Mann von tiefen litterarischen Kentnißen, und ungemein getreuen Gedächtnuß: – einer von ienen seltenen Männern quorum mundus non erat dignus.*<sup>30</sup> Sanftl wurde als einer der letzten Konventualen<sup>31</sup> von St. Emmeram auf dem

<sup>24</sup> Vgl. etwa einen Brief Seckendorfs an Gräter, datiert 9. Dezember 1802, abgedruckt in: Idunna und Hermode. Eine Alterthumszeitung Nr. 26 vom 27. Juni 1812, S. 102–104, hier S. 104: *P. Kolomann Sänftl liegt krank darnieder, und man zweifelt an seinem Aufkommen. Ein wichtiger Verlust für seine litterarischen Arbeiten.* Siehe auch oben Anm. 20.

<sup>25</sup> BZAR, NL Puchner, Diarium IX: 1804–1807. Die Operation, von einem gewissen Tading vorgenommen, kostete 500 Gulden. Zitiert auch bei SCHLEMMER, Profeßbuch (wie Anm. 9) S. 104, Anm. 104. Vgl. auch HEINRICH, Lebensgeschichte (wie Anm. 19) S. 67.

<sup>26</sup> Das Datum notierte er selbst am Ende des dritten Bandes (BSB, Cbm Cat. 14 (3, S. 1817: *Finivi die 8 Julii anno Domini 1808.* Darunter findet sich die Abkürzung: V. f. o. g. d. [wohl: *Votum fecit, (ut in) omnibus glorificetur Deus*]. Vgl. auch HEINRICH, Lebensgeschichte (wie Anm. 19) S. 67.

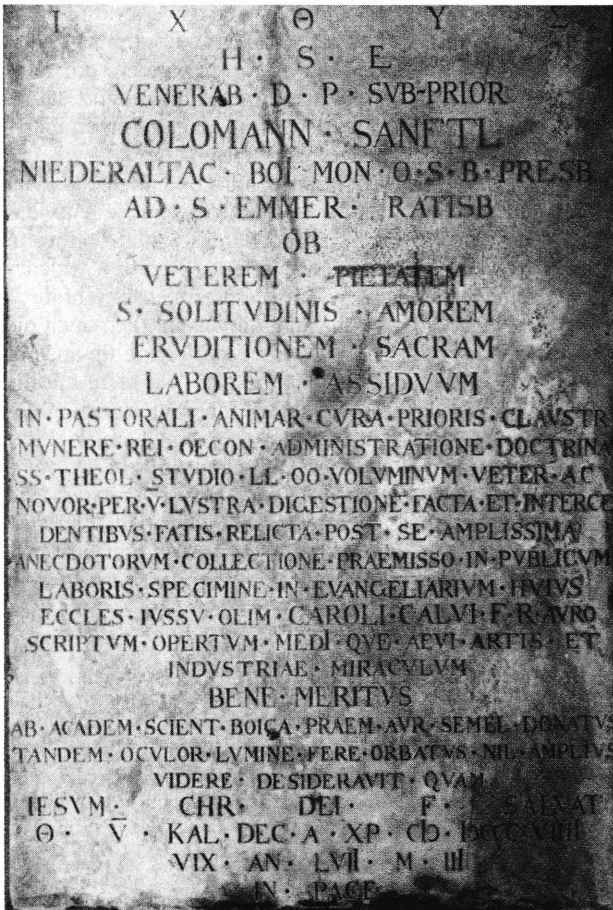
<sup>27</sup> Der spätere vierte Band. BSB, Cbm Cat. 14 (4. Dieser wurde erst 1842 von Emmeram Salomon an die Königliche Hofbibliothek abgegeben. Vgl. die Notiz in diesem Band (vor S. I).

<sup>28</sup> Siehe hierzu unten S. 186.

<sup>29</sup> Und nicht am 23. November 1809 wie bei LINDNER, Schriftsteller (wie Anm. 8) S. 66; Ludwig PONGRATZ, Naturforscher im Regensburg und ostbayerischen Raum (Acta Albertina Ratisbonensia 25), Regensburg 1963, S. 46 sowie SCHLEMMER, Profeßbuch (wie Anm. 9) S. 104 angegeben.

<sup>30</sup> KRAUS, Briefe Roman Zirngibls (wie Anm. 18) 104 (1964) S. 28. Das Datum wird im Tagebuch Puchners zu diesem Datum bestätigt. BZAR, NL Puchner, Diarium XI: 1809: Beilage: *Necrologium anni 1809.* Vgl. auch den Nachruf in: Allgemeine Litteratur Zeitung Nr. 24 vom 24. Januar 1810, Sp. 192 sowie Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden Schriftsteller. Angefangen von Georg Christoph HAMBERGER. Fortgesetzt von Johann Georg MEUSEL, Bd. 16, Lemgo 1812, S. 374. Ferner Pius GAMBS, Personalstand der sogenannten ständigen Klöster der Diocese Regensburg zur Zeit der Säkularisation, mit Notizen über die weiteren Lebensschicksale und die Todeszeit der einzelnen Conventualen, in: VHVO 39 (1885) S. 173–216, hier S. 178 f.

<sup>31</sup> Wenn auch nicht der letzte. Das dürfte P. Emmeram Spielhofer gewesen sein, der am 11. Mai 1811 starb. BZAR Regensburg NL Zirngibl, Diarium 1811, Eintrag zum 13. Mai 1811.



1  
Grabstein von  
Kolomann Sanftl

alten Emmeramer Friedhof beigesetzt. Auf seinem Grabstein ist der Handschriftenkatalog der St. Emmeramer Handschriften, sein großes Werk, eigens vermerkt.<sup>32</sup> Hier heißt es unter anderem, er habe sich besondere Verdienste *bei der Katalogisie-*

Der alte Emmeramer Friedhof wurde im Jahr 1811 aufgegeben. Vgl. den Eintrag im Diarium Zirngibls zum 2. November 1811. Freundlicher Hinweis von Maria Rottler (Regensburg). Am 1. Juni 1812 wurde der westlich der Stadt gelegene Lazarus Friedhof geweiht. Vgl. Kurze Geschichte des Gottesackers der Pfarrey zum heiligen Rupert in Regensburg, Regensburg 1834, S. 13; Karl BAUER, Regensburg. Kunst-, Kultur- und Alltagsgeschichte, Regensburg<sup>3</sup>1997, S. 735. Zum Emmeramer Friedhof vgl. ebd., S. 731. Zu den Regensburger Friedhöfen vgl. jetzt auch den konzisen Überblick bei Bettina BAUER-SPANDL, Dialog der Kuppeln. Der Evangelische Zentralfriedhof und der Katholische Friedhof Oberer Stadt, in: Ein Stadtteil schreibt Geschichte. Regensburg-Kumpfmühl. 79–1009–2009, Regensburg 2008, S. 307–318.

<sup>32</sup> Herbert KÖSSLER - Hans SCHLEMMER, Die Grabdenkmäler in St. Emmeram. Ein Rundgang, Lateinisch-deutsch, Regensburg 2. überarb. Aufl. 2008, hier S. 36–37 mit Abbildung des Grabsteins S.36. Erwähnt bei Felix MADER, Stadt Regensburg (Die Kunstdenkmäler von Bayern. Die

rung von ca. 1000 Werken alter und neuer Autoren innerhalb von 25 Jahren erworben.<sup>33</sup>

Seine Habseligkeiten wurden versteigert. In seinem Testament hatte Sanftl bestimmt, dass der Erlös den Armen zugute kommen solle; aufgrund von Streitigkeiten unter den verbliebenen Brüdern des Konvents, musste der Fürstabt den Konventualen jeweils 36 Gulden aus seinem Erbe bezahlen.<sup>34</sup> Nur wenige Jahre nach seinem Tod sollte auch sein Lebensinhalt und Lebenswerk, die Bibliothek von St. Emmeram, aufgelöst werden. Die wertvollsten Stücke, darunter mehr als tausend Handschriften<sup>35</sup> aber nur insgesamt 73 Inkunabeln<sup>36</sup> gelangten nach München in die heutige Bayerische Staatsbibliothek<sup>37</sup>. Die übrigen Bände bildeten zusammen

Kunstdenkmäler der Oberpfalz 23), Bd. 1: Dom und St. Emmeram, München 1933 [ND München/Wien 1981], S. 304. Vgl. auch Franz FUCHS, Erkenntnisfortschritte durch Handschriftenkatalogisierung am Beispiel des Faches „Geschichte des Mittelalters“, in: Katalogisierung mittelalterlicher Handschriften in internationaler Perspektive. Vorträge der Handschriftenbearbeitertagung vom 24. bis 27. Oktober 2005 in München (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 53), Wiesbaden 2007, S. 1–13, hier S. 2 sowie jetzt auch Wolfgang-Valentin IKAS - Bernhard LÜBBERS, Ein alter Handschriftenkatalog im neuen Gewand. P. Coloman Sanftls (1752–1809), Mönch und Bibliothekar in St. Emmeram zu Regensburg, Pioniertat, die sogar auf seinem Grabstein Erwähnung fand, liegt nun digitalisiert und erschlossen vor, in: Bibliotheksforum Bayern 3 (2009) Heft 4, S. 260–263, hier S. 260.

<sup>33</sup> Deutsche Übersetzung nach KÖSSLER – SCHLEMMER, Grabdenkmäler (wie Anm. 32) S. 37.

<sup>34</sup> Vgl. BZAR Regensburg NL Zirngibl, Diarium 1810, Eintrag zum 30. Januar 1810. Demnach wurden je drei Karolinen ausgehändigt. Eine Karoline entsprach einem Gegenwert von 12 Gulden. Vgl. Konrad SCHWENK, Wörterbuch der deutschen Sprache in Beziehung auf Abstammung und Begriffsbildung, Frankfurt 1834, S. 107.

<sup>35</sup> Zur Zahl der Emmeramer Handschriften in der Bayerischen Staatsbibliothek vgl. Paul RUF, Schmöller als Bibliothekar, in: Festgabe der Bayerischen Staatsbibliothek. Emil Gratzl zum 75. Geburtstag, Wiesbaden 1953, S. 9–95, hier S. 43 (wieder abgedruckt in: Rupert HACKER (Hg.), Beiträge zur Geschichte der Bayerischen Staatsbibliothek (Bayerische Staatsbibliothek. Schriftenreihe 1), München 2000, S. 177–252), der diese mit ca. 1050 angibt; ferner Elisabeth WUNDERLE (Bearb.), Die Handschriften aus St. Emmeram in Regensburg, Bd. 1: Clm 14000 bis Clm 14130 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis N. S. IV, 2, 1), Wiesbaden 1995, S. VII. Ausgewählt wurden 1811/12 1025 Handschriften, allerdings kamen 1876 nochmals Manuskripte aus der Königlichen Kreisbibliothek (der heutigen Staatlichen Bibliothek Regensburg) dazu. Die Annahme Rufs dürfte daher die größte Wahrscheinlichkeit für sich haben. Vgl. auch Stephan KELLNER - Annemarie SPETHMANN, Historische Kataloge der Bayerischen Staatsbibliothek München, Münchner Hofbibliothek und andere Provenienzen (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis 11), Wiesbaden 1996, S. 385.

<sup>36</sup> Die meisten St. Emmeramer Inkunabeln blieben in Regensburg, da die Hofbibliothek aufgrund der 1802 und 1803 aufgelösten geistlichen Institutionen bereits sehr gut ausgestattet war. Vgl. Bettina WAGNER, Inkunabeln im Kloster. Ein Regensburger Bibliothekskatalog von 1501 und die Rekonstruktion der Sammlung, in: Bibliothek und Wissenschaft 39 (2006) S. 1–42, hier S. 12. Die Mehrzahl der Emmeramer Inkunabeln befindet sich heute in der Staatlichen Bibliothek Regensburg. Zum Inkunabelbestand der Staatlichen Bibliothek Regensburg vgl. Michael DRUCKER, Die Inkunabeln der Staatlichen Bibliothek. Herkunft, Bestandsentwicklung, Erschließung, in: Nikolaus HENKEL (Hg.), Bücherschätze in Regensburg. Frühe Drucke aus den Beständen der Staatlichen Bibliothek. Ausstellung in der Staatlichen Bibliothek Regensburg 8. 2.–2. 3. 1996, Regensburg 1996, S. 11–14.

<sup>37</sup> Vgl. hierzu Michael DRUCKER, Regensburger Bibliotheken: Schicksale zwischen Reichsstadtzeit und Königreich, in: Peter SCHMID - Klemens UNGER (Hg.), 1803. Wende in Europas Mitte. Vom feudalen zum bürgerlichen Zeitalter, Regensburg 2003, S. 187–208; sowie jetzt Bernhard LÜBBERS, Johann Baptist Bernharts Bibliotheksreise nach Regensburg 1811/12, in: Tobias APPL - Georg KÖGLMEIER (Hg.), Regensburg, Bayern und das Reich. Festschrift für Peter Schmid zum 65. Geburtstag, Regensburg 2010, S. 597–617.

mit den Resten der Bibliotheken der Reichsstadt und einiger geistlicher Gemeinschaften den Grundstock für die 1816 gegründete königliche Kreisbibliothek, die heutige Staatliche Bibliothek Regensburg. Auch einige wenige Bücher aus Sanftls Privatbibliothek gelangten in den Besitz dieser Institution.<sup>38</sup>

## Sanftls literarische Arbeiten

### *Die Abhandlung über den Codex Aureus*<sup>39</sup>

Mit seiner 1786 erschienenen Abhandlung über die prächtigste und schönste Handschrift des Reichsstiftes St. Emmeram, den Codex aureus, wurde Sanftl weit über das Reichsstift und die Stadt Regensburg hinaus berühmt.

Diese Handschrift<sup>40</sup>, die von Kaiser Arnolf zusammen mit anderen Teilen des Schatzes der Königspfalz an St. Emmeram geschenkt wurde, nach Arnold von St. Emmeram aus Dankbarkeit für Schutz und Hilfe des Heiligen<sup>41</sup>, hat seit dem ausgehenden Mittelalter die gelehrte Welt fasziniert. In vielen Beschreibungen Regensburgs wird auch auf den Codex aureus verwiesen. So heißt es in Hartmann Schedels Weltchronik aus dem Jahr 1493 zu Regensburg und Kaiser Arnolf: *Aber Arnolffus der keyser hat auß sundrer lieb die er zu diser statt vor andern stetten des reichs het sie an mawrn erweyert vnd sant Emerams closter dareingefangen vnnnd fast gezieret. Dann als er von der schlacht der Nortmanorum wider gen Bayern zohe hat er die gepayne sancti Dionisij ariopagite in dem end seins alters disem closter gegeben mitsambt einem gar zierlichen ewangeli bûch mit guldinen buschstaben geschriben. Vnd wardt zu lest bey inen begraben.*<sup>42</sup> Auch gekrönte Häupter späterer Jahrhunderte zeigten sich an dem Codex interessiert. Von Maximilian I. von Bayern (1573–1651) wird kolportiert, er habe das Evangeliar angeblich für so schön befunden, dass er den Mönchen von St. Emmeram hierfür die Stadt Straubing angeboten habe.<sup>43</sup>

<sup>38</sup> Vgl. die Provenienzdatei der Bibliothek: <http://www.staatliche-bibliothek-regensburg.de>. Zu den Anfängen der königlichen Kreisbibliothek Regensburg (heute: Staatliche Bibliothek Regensburg) vgl. Friedrich HARRER, Zur Geschichte der hiesigen Stadtbibliothek, in: Bayerisches Volksblatt 1851, Nr. 334 (S. 1250–1251), Nr. 335 (S. 1253–1254) und Nr. 336 (S. 1258, hier irrtümlich 2558); Ernst R. HAUSCHKA, Zur Gründung der Staatlichen Bibliothek Regensburg in den Jahren 1816/17, in: Ostbairische Grenzmarken 7 (1964/65) S. 125–133; Gisela URBANEK, Die Staatliche Bibliothek Regensburg, in: Hans-Joachim GENGE (Hg.), Wissenschaftliche Bibliotheken in Regensburg. Geschichte und Gegenwart. Wiesbaden 1981, S. 77–104 sowie DRUCKER, Regensburger Bibliotheken (wie Anm. 37) S. 187–208.

<sup>39</sup> Coloman SANFTL, *Dissertatio in aureum ac peruetustum SS. Evangeliorum Codicem Manuscriptum Monasterii S. Emmerami Ratisbonae*, Regensburg 1786.

<sup>40</sup> BSB, Clm 14000. Beschreibung des Codex neben Sanftls Abhandlung (Dissertatio in aureum (wie Anm. 39)) insbesondere im Kommentarband zur Faksimileausgabe: *Der Codex Aureus der Bayerischen Staatsbibliothek in München*, hg. von Georg LEIDINGER, Bd. VI: Text, München 1925; vgl. ferner WUNDERLE, Handschriften (wie Anm. 36) S. 3–7.

<sup>41</sup> Ex Arnoldi libris de St. Emmerammo, hg. von Georg WAITZ, in: MGH SS 4, Hannover 1841, S. 551. Hierzu auch Karl BABL, *Emmeram von Regensburg. Legende und Kult* (Thurn und Taxis-Studien 8), Kallmünz 1973, S. 142–146 sowie Peter SCHMID, *Kaiser Arnolf, Bayern und Regensburg*, in: Franz FUCHS - Peter SCHMID (Hg.), *Kaiser Arnolf. Das ostfränkische Reich am Ende des 9. Jahrhunderts* (Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte, Beiheft 19), München 2002, S. 187–220, hier S. 211.

<sup>42</sup> [Hartmann SCHEDEL], *Das buch der Cronicken und gedechtnus wirdigern geschichten*, Nürnberg 1493, fol. 98r.

<sup>43</sup> Der Codex Aureus (wie Anm. 40) S. 65. Die Episode ist in einem Brief überliefert, welchen



**DISSERTATIO  
IN AVREVM, AC PERVETVSTVM  
SS. EVANGELIORVM CODICEM MS.  
MONASTERII S. EMMERAMI  
RATISBONAE.**

*AVCTORE*

**P. COLOMANNO SANFTL**

**EIVSDEM MONASTERII PRESBYTERO BENEDICTINO  
SS. THEOLOGIAE PROFESSORE, ET BIBLIOTHECARIO.**

*Nat. episc. (4<sup>o</sup>)  
548.*



**PERMISSV SVPERIORVM.**

**LITERIS IOANNIS MICHAELIS ENGLERTH,  
AVL. ET EPISCOPAL. TYPOGRAPHI, 1786.**

2 Titelblatt der Abhandlung über den Codex aureus

der Lütticher Bibliophile Bron de Crassier von einem Freund erhielt, datiert 3. Oktober 1717: Vgl. Voyage litteraire de deux religieux benedictins de la congregation de S. Maur, Second voyage, Paris 1724, S. 176–177. Erwähnt auch bei Samuel Roffey MAITLAND, The dark ages. A series of essays, intended to illustrate the state of religion an literature in the ninth, tenth, eleventh, and twelfth centuries, London 1853, S. 205.

175

Auch Jean Mabillon (1632–1707), der berühmte gelehrte Mauriner, hatte auf seiner Reise durch Bayern im Jahre 1683 die Bibliothek von St. Emmeram aufgesucht und eine vergleichsweise detaillierte Beschreibung des Codex aureus gegeben.<sup>44</sup>

Sanftls Abhandlung zu diesem berühmten Codex erschien bei Johann Michael Englerth, dem fürstbischöflichen St. Emmeramischen Buchdrucker<sup>45</sup> in Regensburg. Die Drucklegung kostete 730 Gulden, die vom Reichsstift bezahlt wurden.<sup>46</sup>

Die umfangreiche Studie war eine Pionierleistung. Sie zählt zu den ersten monographischen Studien über eine mittelalterliche Handschrift überhaupt.<sup>47</sup> Die Arbeit war Papst Pius VI. (1775–1799) gewidmet. Ein Kupferstich mit dem Brustbild des Oberhauptes der katholischen Kirche schmückt als Frontispiz das Buch. Aus der hier abgedruckten Widmungsvorrede Sanftls an den Papst geht hervor, dass die Abhandlung dem Kirchenoberhaupte zum Dank für besonderes Wohlwollen, das Pius dem Stift St. Emmeram entgegengebracht habe, zugeeignet war.<sup>48</sup> Abt Frobe-

<sup>44</sup> Die Aufzeichnungen Mabillons erschienen in den *Vetera Analecta*, Bd. 4, Paris 1685; separat veröffentlicht: *Jo. Mabillonii Iter Germanicum*, Hamburg 1717; deutsche Übersetzung bei Joseph ULLRICH, *Die deutsche Reise Mabillon's aus dem Lateinischen übersetzt und mit Bemerkungen versehen* (Programm der königlichen Studienanstalt zu Landshut im Schuljahr 1866/67), Landshut 1867. Vgl. zu dieser Reise Suitbert BÄUMER, *Mabillon. Ein Lebens- und Literaturbild aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert*, Augsburg 1892, S.143; Manfred WEITLAUFF, *Die Mauriner und ihr historisch-kritisches Werk*, in: Georg SCHWAIGER (Hg.), *Historische Kritik in der Theologie. Beiträge zu ihrer Geschichte* (Studien zur Theologie und Geistesgeschichte des Neunzehnten Jahrhunderts 32), Göttingen 1980, S.153–209, hier S.185 mit zahlreichen weiterführenden Literaturhinweisen.

<sup>45</sup> Vgl. zu ihm, bei dem 1777 bereits die Alcuinausgabe Forbenius Forsters erschienen war: Aloys BÖMER, *Der Wiederaufbau der durch Brand zerstörten Bibliothek von St. Blasien unter Fürststab Martin II. Gerbert*, in: *Zentralblatt für Bibliothekswesen* 55 (1938) S. 307–329, hier S. 326–327 sowie Jürgen SYDOW, *Regensburger Buchdruckerkunst aus sechs Jahrhunderten*, Regensburg 1956, S. 30. Englerth starb am 16. September 1791. Vgl. BZAR, *NL Puchner, Diarium II: 1787–1793*.

<sup>46</sup> BZAR, *NL Puchner, Diarium I: 1773–1786*, hier Juni 1786; zitiert auch bei SCHLEMMER, *Profesbuch* (wie Anm. 9) S.104, Anm. 78.

<sup>47</sup> Vgl. Johann-Christian KLAMT, *Zur Reproduktionsform mittelalterlicher Schriftformen und Miniaturen in der Neuzeit*, in: *Quaerendo* 29 (1999) S.169–207 sowie S.247–274, hier S.197 sowie Andrea WORM, *Mittelalterliche Buchmalerei im Spiegel neuzeitlicher Publikationen*, in: Bernd CARQUÉ (Hg.), *Visualisierung und Imagination. Materielle Relikte des Mittelalters in bildlichen Darstellungen der Neuzeit und Moderne* (Göttinger Gespräche zur Geschichtswissenschaft 25), Göttingen 2006, S.153–214, hier S.185 und zuletzt DIES., *The Study of Medieval Illuminated Manuscripts in German Scholarship ca. 1750–1850*, in: Janet T. MARQUARDT - Alyce A. JORDAN (Hg.), *Medieval Art and Architecture after the Middle Ages*, Newcastle upon Tyne 2009, S.246–273, hier S. 248 f.

<sup>48</sup> *Dissertatio in aureum* (wie Anm. 39) Widmungsvorrede (ohne Seitenzählung). Pius VI. hatte 1782 München besucht und bei dieser Gelegenheit auch eine Delegation aus St. Emmeram empfangen. Vgl. zur Reise Georg SCHWAIGER, *Pius VI. in München*, in: *Münchner theologische Zeitschrift* 10 (1959) S.123–136. Zur Emmeramer Delegation vgl. ferner den Brief Roman Zirngibls an Georg Wilhelm Zapf: Egon Johannes GREIPL, *Die Briefe Roman Zirngibls von St. Emmeram an den Augsburger Gelehrten G.W. Zapf (1779–1785)*, in: *VHVO* 116 (1976) S.111–164, hier Nr. 252, S.158–160 (1782 Mai 18). Hinzutritt, dass für eine von Papst Pius VI. unternommene Ausgabe der Werke des Maximus von Turin auch ein Emmeramer Codex (Clm 14380) benutzt wurde, es somit auch gelehrte Kontakte gab. Vgl. Christine Elisabeth INEICHEN-EDER (Bearb.), *Bistümer Passau und Regensburg* (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 4,1) München 1977, S.99–142, hier S.138 sowie die vorläufige Handschriftenbeschreibung von Friedrich Helmer aus dem Jahr 2009: <http://www>.



3 Frontispiz mit Papstporträt

[manuscripta-mediaevalia.de/hs/projekt-BSB-Emmeram-pdfs/Clm%2014380.pdf](http://manuscripta-mediaevalia.de/hs/projekt-BSB-Emmeram-pdfs/Clm%2014380.pdf). (= Hermann HAUKE - Friedrich HELMER - Elisabeth WUNDERLE (Bearb.), Die Handschriften aus St. Emmeram in Regensburg, Bd. 3: Clm 14261 bis Clm 14400 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis N. S. IV,2,3), Wiesbaden 2010 (im Druck)).

nius Forster verfasste das Anschreiben an den Papst; das Konzept dieses Briefes, der vom 2. Juni 1786 datiert, ist in der Staatlichen Bibliothek Regensburg erhalten geblieben.<sup>49</sup> Forster schrieb hierin, dass er seine Mitbrüder beständig mahne und antriebe, *den profanen und den Naturwissenschaften in keiner andern Weise sich zuzuwenden, als sofern sie Unterlage und Stütze bilden für die höheren Wissenszweige, eine geheiligere Gelehrsamkeit und die Wissenschaft der Heiligen, wovon wir wohl wissen, dass dieser vor allem das Herz und die Wünsche Deiner Heiligkeit gehören.*<sup>50</sup> Und weiter hieß es: *Unterthänigst bitte ich Dich, Heiligster Vater, dass Du diese geringe Gabe wohlgefällig aufnehmen und an ihr gütigst viel mehr auf die Ergebenheit des Spenders als auf den Wert des Werkes sehen mögest. Beseelt von dieser Hoffnung werfe ich mich zu den Füßen Deiner geheiligten Person mit Herz und Sinn nieder und bitte demütigst, dass Deine Heiligkeit mir, dem greisen und schon zum Grabe niedergebeugten Manne, zu einem glückseligen Hinscheiden, meinen Brüdern aber zu einem glücklichen Erfolg ihrer Studien und Arbeiten in Festigung, Förderung und Erhaltung des römisch-katholischen Glauben den apostolischen Segen zu spenden nicht anstehen wolle.*<sup>51</sup> Am 10. Januar 1787 bedankte sich der Papst mit einem eigenhändigen Schreiben, in welchem er zu der Gelehrsamkeit und dem Eifer, mit welchem das Werk verfasst worden sei gratulierte.<sup>52</sup> Und auch im berühmten Breve Pius VI. *Quod aliquantum* vom 10. März 1791, in welchem er unter anderem die Erklärung der Menschenrechte verdammt, wird Sanftl und seine Arbeit über den Codex aureus eigens erwähnt.<sup>53</sup>

Auf 272 Seiten hatte Sanftl mit der ihm eigenen Akribie sämtliche Aspekte des kostbarsten Buches von St. Emmeram beleuchtet. Vom prächtigen Vorderdeckel gab er eine originalgroße Reproduktion als Kupferstich dem Werk bei.<sup>54</sup> Die Studie wurde *von der gelehrten Welt jener Zeit mit allgemeiner Freude und lautem Beifall aufgenommen.*<sup>55</sup> Die Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen<sup>56</sup> feierten das Werk ebenso wie die Litterarischen Annalen der Geschichtskunde<sup>57</sup>, die Leipziger

<sup>49</sup> SBR, IM/Rat.ep. 411c; zitiert bei Joseph Anton ENDRES, Frobenius Forster. Fürstabt von St. Emmeram in Regensburg. Ein Beitrag zur Litteratur- und Ordensgeschichte des 18. Jahrhunderts, Freiburg im Breisgau 1900, S. 70–71 sowie S. 104.

<sup>50</sup> SBR, IM/Rat.ep. 411c. Die Übersetzung folgt ENDRES, Frobenius Forster (wie Anm. 49) S. 71.

<sup>51</sup> SBR, IM/Rat.ep. 411c. Übersetzung nach ENDRES, Frobenius Forster (wie Anm. 49) S. 104.

<sup>52</sup> BSB, Starkiana 2a, fol. 179r–v; erwähnt in: Der Codex Aureus (wie Anm. 40) S. 75.

<sup>53</sup> Breve Quod aliquantum, in: Arthur UTZ - Brigitta VON GALEN (Hg.), Die katholische Sozialdoktrin in ihrer geschichtlichen Entfaltung. Eine Sammlung päpstlicher Dokumente vom 15. Jahrhundert bis in die Gegenwart, Aachen 1976, S. 2652–2729, hier S. 2702 f.

<sup>54</sup> Vgl. hierzu KLAMT, Reproduktionsform (wie Anm. 47) S. 197 f.

<sup>55</sup> Der Codex Aureus (wie Anm. 40), S. 5; vgl. auch Friedrich Karl Gottlieb HIRSCHUNG, Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands nach alphabetischer Ordnung der Oerter, Bd. 3, Erlangen 1788–1790, S. 577, Anm. sowie Andreas KRAUS, Die historische Forschung an der Churbayerischen Akademie der Wissenschaften 1759–1806 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 59), München 1959, S. 285. Vgl. auch die Sammlung von zeitgenössischen Rezensionen in BSB, Starkiana 2a, fol. 170r–179r sowie die Zusammenstellung bei LINDNER, Schriftsteller (wie Anm. 8) S. 66.

<sup>56</sup> Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen 1787, 19. Stück, S. 177–181. Hier heißt es: *Seit Blanchinis Evangeliiaren ist kein so wichtiger Beytrag für die Geschichte des N. T. in dieser Gattung erschienen. (177) Und weiter: Der Verf. hat viele gelehrte Erläuterungen beygefügt, die von seiner Bekanntschaft mit den kirchlichen Alterthümern zeugen. (181)*

<sup>57</sup> 1787, 8. Stück, S. 676.

gelehrte Zeitung<sup>58</sup> sowie die Litteratur des katholischen Deutschland. Selbst in Italien wurde das Werk angezeigt und positiv besprochen.<sup>59</sup> Ein Auszug daraus wurde ferner in der damals populären Zeitschrift für Gelehrte *Journal von und für Deutschland* gedruckt.<sup>60</sup> Breit rezipiert<sup>61</sup> ist sie noch heute, mehr als 220 Jahre nach ihrem Erscheinen, unentbehrlich und die umfangreichste Abhandlung über eines der berühmtesten Zeugnisse karolingischer Buchkunst.

*Sanftls Abhandlung „Von den Land- und Hoftagen in Bayern“*

Als die bayerische Akademie der Wissenschaften im Jahr 1783 eine Preisfrage über die Land- und Hoftage in Baiern auslobte<sup>62</sup>, reichte auch Sanftl eine Preisschrift ein, die 1792 unter dem Titel *Von den Land- und Hoftagen in Bayern bis zum Ende des 13. Jahrhunderts* gedruckt wurde<sup>63</sup>. Bereits mit diesem Werk zeigte Sanftl seine historischen Fähigkeiten.<sup>64</sup> Er hatte mit diesem Werk, wiewohl sein erster Versuch in der Geschichte, seinen Meister, Roman Zirngibl, bereits erreicht.<sup>65</sup> Die Arbeit zählt – nach dem Urteil von Andreas Kraus – zu den besten Preisschriften, die unter dem Dach der Akademie in jenem Jahrhundert veröffentlicht wurden.<sup>66</sup> Sanftl zog *Quellen in denkbar größtem Umfang* bei und versuchte sämtliche Aspekte

<sup>58</sup> 1787, 61. Stück, S. 963.

<sup>59</sup> Giornale Ecclesiastico di Roma vom 8. September 1787. (BSB, Starkiana 2a, fol. 176r–178r).

<sup>60</sup> [Coloman SANFTL], Bemühungen Karls des Großen, die Wissenschaften empor zu bringen, in: *Journal von und für Deutschland* 3 (1786) S. 304–308. Zu dieser Zeitschrift, der das englische *Gentlemens magazin* als Vorbild diente: Max BRAUBACH, Die kirchliche Aufklärung im katholischen Deutschland im Spiegel des „Journal von und für Deutschland“: 1784–1792, Köln 1934 sowie Juliane BREUNIG, Das Journal von und für Deutschland 1784–1792. Eine deutsche Zeitenwende im Spiegel einer deutschen Zeitung, Diss. München 1940, Teildruck 1941.

<sup>61</sup> Vgl. Johann Georg SCHELHORN, Anleitung für Bibliothekare und Archivare, Ulm 1788, S. 228, der Sanftls Abhandlung als vorbildlich preist. Ähnlich Wilhelm FINK, Beiträge zur Geschichte der bayer. Benediktinerkongregation. Eine Jubiläumsschrift 1684–1934 (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige. Ergänzungsheft 9), Metten/München 1934, S. 223. Die Belege können vermehrt werden, wenn auch zuweilen Irrtümer bei der Zuordnung des Autors unterliefen, so bezeichnet etwa Franz KUGLER, Kleine Schriften zur Kunstgeschichte, Bd. 1, Stuttgart 1853, S. 77, Sanftl als Jesuiten. Vgl. auch Friedrich FABER (Hg.), Conversations-Lexikon für bildende Kunst, Bd. 7, Stuttgart 1857, S. 233.

<sup>62</sup> Die Preisfrage lautete: *Was waren die Land- und Hoftäge in Baiern? Wie weit geht ihr Alter zurück? Wie wurden sie gehalten? Was war ihr Gegenstand? Wer wurde dazu berufen? Was hatten die dazu berufenen für eine Verbindlichkeit? Welche waren die merkwürdigern Land- und Hoftage in Baiern bis zum Ende des XIII. Jahrhunderts?* Der Originalausschreibungstext in Form eines Einblattdruckes findet sich in BSB, Starkiana 2a, fol. 174. Vgl. ferner KRAUS, Die historische Forschung (wie Anm. 55) S. 206, Anm. 1169 und Ludwig HAMMERMAYER, Geschichte der bayerischen Akademie der Wissenschaften 1759–1807, Bd. 2: Zwischen Stagnation, Aufschwung und Illuminatenkrise 1769–1786, München 1983, S. 399.

<sup>63</sup> Coloman SANFTL, Von den Land- und Hoftagen in Bayern bis zum Ende des 13. Jahrhunderts, in: Neue Hist. Abh. der Bayerischen Akademie der Wissenschaften IV, München 1792, S. 387–548.

<sup>64</sup> Vgl. etwa Andreas KRAUS, Die Bibliothek von St. Emmeram. Spiegelbild der geistigen Bewegungen der frühen Neuzeit, in: Max PIENDL (Hg.), Die Bibliotheken zu St. Emmeram in Regensburg (Thurn und Taxis-Studien 7), Kallmünz 1971, S. 1–42, hier S. 39, der von einem der methodisch am besten geschulten bayerischen Historiker jener Zeit spricht.

<sup>65</sup> Vgl. KRAUS, Die historische Forschung (wie Anm. 55) S. 114.

<sup>66</sup> EBD., S. 220.

der gestellten Frage in Betracht zu ziehen.<sup>67</sup> Er konnte zeigen, dass Grafen und Bischöfe um die Mitte des 13. Jahrhunderts aufhörten, die Land- und Hoftage zu besuchen. Akribisch versuchte er mit allen erreichbaren Urkunden nachzuweisen, wann die Großen des Landes letztmals auf einem Land- oder Hoftag zugegen gewesen seien.<sup>68</sup> Und obwohl Sanftl ausdrücklich und auf der Grundlage vieler Quellen nachgewiesen hatte, dass in Bayern nach der Mitte des 13. Jahrhunderts die alte Form der Land- und Hoftage nicht mehr bestand, erhielt er nur die kleine Medaille der Akademie zu 25 Dukaten.<sup>69</sup> Zu sehr war die Akademie auf eine staatsrechtliche Verwertbarkeit der Ergebnisse bedacht, die in Sanftls Falle nicht nach ihren Vorstellungen ausfiel. Somit verweigerten sich die Preisrichter der Qualität dieser Schrift und bedachten sie nur mit dem halben Preis.<sup>70</sup> Auch Zirngibl war der Ansicht, Sanftl habe den vollen Preis verdient.<sup>71</sup> Doch die Preisfrage wurde erneut, dieses Mal mit erweitertem zeitlichen Horizont<sup>72</sup>, ausgeschrieben und Sanftl befasste sich fortan niemals mehr mit historischen Themen<sup>73</sup>. Es ist daher anzunehmen, dass ihn das Urteil der Akademie zutiefst enttäuscht hatte. *Er hat das Feld Leuten geräumt, die es besser verstanden, das aus den Quellen herauszulesen, was gern geglaubt wurde – die Zeit des Niederganges der Alten Akademie hatte begonnen.*<sup>74</sup> Seine Forschungsergebnisse indessen, die zusammen mit denen von Zirngibl und Klocker *epochemachend* waren<sup>75</sup>, blieben nahezu ein Jahrhundert gültig und wurden erst durch einen für die Geschichte Bayerns überaus bedeutenden Mann, Sigmund von Riezler, übrigens auch er zeitweise Bibliothekar an der späteren bayerischen Staatsbibliothek<sup>76</sup>, in

<sup>67</sup> EBD., S. 255.

<sup>68</sup> SANFTL, Von den Land- und Hoftagen (wie Anm. 63) S. 464–474. Vgl. auch LORENZ WESTENRIEDER, Geschichte der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 2: 1778–1800, München 1807, S. 607.

<sup>69</sup> Vgl. BSB, Starkiana 2a, fol. 181; BZAR, NL Puchner, Diarium 1786, hier April 1786. Ferner KRAUS, Die historische Forschung (wie Anm. 55) S. 116; HAMMERMAYER, Geschichte (wie Anm. 62) S. 194 sowie ALEXANDER ECKER, Recht und Rechtsgeschichte in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften von 1759 bis 1827, Diss. Regensburg 2004, S. 99 f. (online abrufbar unter: <http://www.opus-bayern.de/uni-regensburg/volltexte/2004/434/pdf/Dissertation.pdf>).

<sup>70</sup> ECKER, Recht und Rechtsgeschichte (wie Anm. 69) S. 100. Im Archiv der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sind hierzu leider keine Akten erhalten geblieben. Freundliche Auskunft von Frau Dr. Sylvia Krauss (München).

<sup>71</sup> Zirngibls Tagebuch vom 27. März 1786 sowie StiftsA Metten, Prüfeninger Mansarde 175b. Vgl. hierzu KRAUS, Die historische Forschung (wie Anm. 55) S. 116.

<sup>72</sup> Vgl. KRAUS, Die historische Forschung (wie Anm. 55) S. 255.

<sup>73</sup> EBD., S. 116. Eine Ausnahme ist die in diesem Jahr erschienene Schrift, die einen Auszug aus der Einleitung seines Buches über den Codex aureus darstellt: [SANFTL, Colomann], Bemühungen Karls des Großen, die Wissenschaften empor zu bringen, in: Journal von und für Deutschland 3 (1786) S. 304–308.

<sup>74</sup> KRAUS, Die historische Forschung (wie Anm. 55) S. 116.

<sup>75</sup> EBD., S. 302. Vgl. auch die Würdigung bei ECKER, Recht und Rechtsgeschichte (wie Anm. 69) S. 117.

<sup>76</sup> Zu ihm Karl Alexander VON MÜLLER, Sigmund von Riezler, in: DERS., Zwölf Historikerprofile, Stuttgart/Berlin 1935, S. 72–79; Karl-Ludwig AY, Sigmund von Riezler. Seine Geschichte Baierns als Dokument seiner Entwicklung, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 40 (1977) S. 501–514; Andreas KRAUS, Ein großes Jahrhundert bayerischer Geschichtsschreibung. Sigmund von Riezler und Michael Doeberl zum Gedächtnis, in: DERS., Bayerische Geschichtswissenschaft in drei Jahrhunderten. Gesammelte Aufsätze, München 1979, S. 243–259; ferner Katharina WEIGAND, Der Lehrstuhl für bayerische Landesgeschichte

dessen Dissertation aus dem Jahr 1867 überholt<sup>77</sup> und noch im 20. Jahrhundert ausdrücklich gewürdigt<sup>78</sup>.

### *Sanfils Wirken als Bibliothekar*

Neben seinen literarischen Werken ist es insbesondere seine Tätigkeit als Bibliothekar des Reichsstiftes St. Emmeram, die ihm bleibenden Nachruhm sichert.

Die Bibliothek von St. Emmeram<sup>79</sup> galt als eine der berühmtesten und bedeutendsten Klosterbibliotheken im Reich. Schon seit vielen Jahrhunderten war die Gelehrtenwelt über die Schätze, welche diese Bibliothek barg im Bilde. So hatte Johannes Turmair, genannt Aventinus, hier die Vorlage für die *Editio princeps* der *Vita Heinrici IV.* aufgefunden, um nur ein prominentes Beispiel zu nennen.<sup>80</sup> Insbesondere während des 18. Jahrhunderts unter den Fürststäben Johann Baptist Kraus und Frobenius Forster nahm die Abtei einen Aufschwung sondergleichen. Die Wissenschaften blühten auf und mit ihnen die Bibliothek.<sup>81</sup> Kaum eine

an der Universität München und sein erster Inhaber Sigmund von Riezler, in: Wilhelm VOLKERT - Walter ZIEGLER (Hg.), *Im Dienst der Bayerischen Geschichte. 70 Jahre Kommission für bayerische Landesgeschichte. 50 Jahre Institut für Bayerische Geschichte* (Schriftenreihe für Bayerische Landesgeschichte 111), München 1999, S. 307–350 sowie zuletzt DIES., Art. Riezler, Sigmund von, in: Hans-Michael KÖRNER (Hg.), *Große Bayerische Biographische Enzyklopädie*, 4 Bde., München 2005, hier Bd. 3: P–Z, S. 1616 mit weiterführenden Literaturhinweisen.

<sup>77</sup> Vgl. Sigmund RIEZLER, *Die herzogliche Gewalt in Bayern unter Heinrich dem Löwen und Otto I.*, in: Karl Theodor HEIGEL - Sigmund RIEZLER, *Das Herzogthum Bayern zur Zeit Heinrichs des Löwen und Ottos I. von Wittelsbach*, München 1867, S. 139–226, hier S. 141 f. Hierzu auch KRAUS, *Die historische Forschung* (wie Anm. 55) S. 211.

<sup>78</sup> Julius FICKER, *Vom Reichsfürstenstande. Forschungen zur Geschichte der Reichsverfassung* zunächst im 12. und 13. Jahrhunderte, Bd. 2,3, hg. von Paul PUNTSCHART, Innsbruck 1923 [ND Aalen 1961], S. 33, Anm. 2: *die für seine Zeit sehr erschöpfende Zusammenstellung der bayrischen Hoftage von Sanfil.*

<sup>79</sup> Zur Bibliothek von St. Emmeram vgl. grundlegend: Walter ZIEGLER, *Das Benediktinerkloster St. Emmeram zu Regensburg in der Reformationszeit* (Thurn und Taxis Studien 6), Kallmünz 1970, S. 190–196; Max PIENDL (Hg.), *Bibliotheken zu St. Emmeram in Regensburg* (Thurn und Taxis Studien 7), Kallmünz 1971, hier insbesondere der Beitrag von Andreas KRAUS, *Die Bibliothek von St. Emmeram. Spiegelbild der geistigen Bewegungen der frühen Neuzeit*, S. 1–42; Bernhard BISCHOFF, *Die mittelalterlichen Bibliotheken Regensburgs*, in: VHVO 113 (1973) S. 49–58; Joseph D. KYLE, *The Monastery Library of St. Emmeram (Regensburg)*, in: *Journal of Library History* 15 (1980) S. 1–21; INEICHEN-EDER, *Bistümer Passau und Regensburg* (wie Anm. 48) S. 99–142; Eberhard DÜNNINGER, *Die Bibliothek von St. Emmeram als Spiegel von Literatur und Wissenschaft*, in: DERS., *Oberpfalz und Regensburg, Regensburg 1998*, S. 235–243 sowie zuletzt WAGNER, *Inkunabeln im Kloster* (wie Anm. 36) S. 1–42.

<sup>80</sup> Die Ausgabe erschien bei Grimm und Wirsing in Augsburg 1518. Moderne Edition: *Vita Heinrici IV. imperatoris*, ed. Wilhelm EBERHARD (MGH SS rer. Germ. 2), Hannover 1899 sowie *Quellen zur Geschichte Kaiser Heinrichs IV.*, hg. und neu übersetzt von Franz-Josef SCHMALE und Irene SCHMALE-OTT (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein Gedächtnisausgabe 12), Darmstadt 1963, S. 407–467. Vgl. hierzu auch Helmut BEUMANN, *Zur Handschrift der Vita Heinrici IV.* (Clm 14095), in: Clemens BAUER u. a. (Hg.), *Speculum Historiale. Geschichte im Spiegel von Geschichtsschreibung und Geschichtsdeutung*, München 1965, S. 204–223 (wieder in: DERS., *Wissenschaft vom Mittelalter*, Köln/Wien 1972, S. 459–478) und zusammenfassend Tilman STRUVE, Art. *Vita Heinrici IV.*, in: *Lexikon des Mittelalters* Bd. 8, Stuttgart 1997, Sp. 1758 sowie die ausführliche Beschreibung der Handschrift bei WUNDERLE, *Handschriften* (wie Anm. 35), S. 227–231.

<sup>81</sup> Vgl. FINK, *Beiträge* (wie Anm. 61) S. 222.

Bibliotheksbeschreibung jener Zeit, die ohne eine ausführliche Darstellung der Büchersammlung des Reichsstiftes auskommt.<sup>82</sup>

1782, im Alter von 30 Jahren, wurde Sanftl Bibliothekar des Reichsstifts St. Emmeram.<sup>83</sup> Er löste seinen Mitbruder, den 12 Jahre älteren Roman Zirngibl, welcher zu seinem Leidwesen in das niederbayerische Haindling versetzt worden war, in dieser Funktion ab. *Der Wille meines Fürsten reißt mich auf einmal von der Bibliothek, von der Stadt Regensburg, von meinen Gönnern, und Freunden hinweg. Ich muß aufs Land ins Elend.* So schrieb Zirngibl am 16. Juni 1782 an Georg Wilhelm Zapf, den berühmten Augsburger Gelehrten.<sup>84</sup> Wenige Wochen später sollte Zapf das Reichsstift St. Emmeram besuchen und traf dort nun auf Koloman Sanftl, zu welchem er notierte: *Das äußerliche dieses jungen Mannes und sein Umgang, da er etwas schüchtern zu seyn scheint, möchten vielleicht bey dem Literator ganz andere Ideen machen, als er verdient. Nur ein genauer Umgang mit ihm, beweist das Gegentheil. Er ist vielmehr für die Literatur mit vielem Eifer eingenommen, und trägt eine große Sorge für die ihm anvertraute Bibliothek, welche er mit vortrefflichen Werken zu bereichern sucht. Täglich war er um mich, und auch in der Stadt begleitete er mich allenthalben.*<sup>85</sup>

Leider sind nur wenige Quellennotizen über die alltägliche Arbeit Sanftls auf uns gekommen. Offenbar pflegte er auch – im Gegensatz zu seinem in dieser Hinsicht äußerst aktiven Mitbruder und Mentor Zirngibl keinen größeren Briefwechsel, der Einblicke in seinen Berufsalltag ermöglichte. Nur vereinzelte Überlieferungsfragmente erlauben hier somit Rückschlüsse.

Die neueren Bestände, welche im so genannten Asamsaal Aufstellung fanden, wurden von Sanftl offenbar neu geordnet.<sup>86</sup> Zum Jahr 1793 heißt es etwa, Sanftl habe die Klosterbibliothek von St. Emmeram gänzlich neu sortiert: *In diesem Sommer hat H. P. C. die Bibliothek ganz umgeräumt und eingerichtet. Er arbeitete alles selbst mit einem unverdrossenen Fleiße, Mühe und Sorgfalt, und er hat auch genug literarische Kenntnisse so ein Geschäft ausführen zu können.*<sup>87</sup> Schon zuvor hatte er in Joseph Benedict Puchner einen Gehilfen für Bibliotheksbelange gewinnen kön-

<sup>82</sup> Vgl. zur Bibliothek von St. Emmeram im 18. Jahrhundert: KRAUS, Bibliothek (wie Anm. 79) S. 1–42 sowie DÜNNINGER, Bibliothek (wie Anm. 79) S. 235–243.

<sup>83</sup> Georg Wilhelm ZAPF, Literarische Reisen durch einen Theil von Baiern, Franken, Schwaben und der Schweiz in den Jahren 1780, 1781 und 1782 in einigen Briefen an meine Freunde, Augsburg 1783, hier Brief 4: Ueber meine literarische Reise durch einen Theil von Baiern, Franken und Schwaben im Jahre 1782. An Herrn Karl Benjamin Lengnich, Archidiakon in Leipzig, S. 11. Vgl. auch FINK, Beiträge (wie Anm. 61) S. 223 sowie SCHLEMMER, Profeßbuch (wie Anm. 9) S. 104.

<sup>84</sup> GREIPL, Briefe Roman Zirngibls (wie Anm. 48), Nr. 253, S. 160. Zu Zapf zuletzt Ulrike NESS, Der Augsburger Gelehrte Georg Wilhelm Zapf, Oberlins Korrespondent in Augsburg, in: Marie Renée DIOT (Hg.), Gelehrtennetzwerke in Straßburg am Ende des 18. Jahrhunderts (Deutsch-französische Kulturbibliothek 25), Leipzig 2007, S. 211–227.

<sup>85</sup> ZAPF, Literarische Reisen (wie Anm. 83) S. 11.

<sup>86</sup> Diese Bestände waren in St. Emmeram von den Handschriften und Inkunabeln getrennt aufgestellt, wie viele Berichte über die Bibliothek zeigen. Vgl. etwa Albrecht Christoph KAYSER, Versuch einer kurzen Beschreibung der Kaiserlichen freyen Reichsstadt Regensburg, Regensburg 1797 [ND Regensburg 1995 mit einem Vorwort von Peter STYRA] S. 63.

<sup>87</sup> StiftsA Metten, Prüfeninger Mansarde 175c, S. 197; zitiert bei SCHLEMMER, Profeßbuch (wie Anm. 9) S. 104, Anm. 78.



nen<sup>88</sup>. Puchner arbeitete zunächst *sub oculis* Sanftls täglich in der Bibliothek mit<sup>89</sup>; später sollte er unter Sanftls Ägide zudem eine Schulbibliothek aufbauen<sup>90</sup>.

Die Bibliothek von St. Emmeram versprach daher für die königliche Hofkommission aus München nach dem Übergang Regensburgs an Bayern ein lohnendes Objekt zu sein und das nicht nur wegen der bekannten älteren Bestände. Als Johann Baptist Bernhart gleichwohl an der Jahreswende 1811 auf 1812 die Bibliothek von St. Emmeram besuchte, war die *eigentliche* Bibliothek, also die neuere Sammlung, für ihn eine glatte Enttäuschung, da die erhofften neueren Bücher wie er feststellen musste nahezu gänzlich fehlten. Angeblich waren aus der Zeit des Fürstabtes Frobenius überhaupt nur noch zwei Bücher vorhanden, alle anderen habe man bereits zu dieser Zeit *ausgemerzt*.<sup>91</sup> Inwieweit diesen Aussagen Glauben zu schenken ist, darf angesichts der bereits 1802 befürchteten seit 1810 forcierten und 1812 schließlich vollendeten Auflösung des Reichsstiftes zumindest mit einem leisen Zweifel versehen werden.

Sanftl arbeitete nicht nur für sich in der Bibliothek, er stellte sein immenses Wissen auch den Bibliotheksbesuchern zur Verfügung. Karl Klocker, der spätere Fürstabt von Benediktbeuern, kam nach seiner Entlassung in Ingolstadt etwa auf Einladung Frobenius Forsters nach St. Emmeram und arbeitete dort neben seiner Lehrtätigkeit an einer Abhandlung über die Barschalken.<sup>92</sup> Neben der Bibliothek stand ihm dort auch Sanftl mit seiner Sachkenntnis zur Verfügung, der *neben Zirngibl die bayerischen Urkunden am besten kannte*.<sup>93</sup>

Doch nicht nur die bayerischen Urkunden waren Sanftl vertraut, auch die Literatur zu den Codices war ihm bestens bekannt. Dies lässt sich an Sanftls opus magnum gut ablesen: Sein dreibändiger Handschriftenkatalog<sup>94</sup> führt in staunenswerte Vollständigkeit die Literatur zu den einzelnen Texten in den Codices auf<sup>95</sup>. Nahezu zwei Dezennien, exakt bis ins Jahr 1800, übte Sanftl das Amt des Bibliothekars von

<sup>88</sup> Zu Puchner vgl. W[ERNER], Joseph Benedict Puchner (wie Anm. 22) sowie Friedrich SCHULTES, Joseph Benedict Puchner. Ein Konventuale des Kloster St. Emmeram in Regensburg, in: *Humanitas* 1955/56, S. 91–103.

<sup>89</sup> BZAR, NL Puchner, *Diarium* II: 1787–1793, hier zum Oktober 1793.

<sup>90</sup> W[ERNER], Joseph Benedict Puchner (wie Anm. 22) S. 7. Vgl. auch die verschiedenen Einträge in Puchners Tagebuch. BZAR, NL Puchner *passim*.

<sup>91</sup> BSB, A-Reg. 94, fol. 3v–4r. Vgl. hierzu DRUCKER, Regensburger Bibliotheken (wie Anm. 37) S. 198 sowie jetzt auch ausführlich LÜBBERS, Johann Baptist Bernharts Bibliotheksreise (wie Anm. 37).

<sup>92</sup> Karl KLOCKER, Von den Barschalken in Baiern, in: *Neue historische Abhandlungen* 5 (1798) S. 387–506. Zu Klockers Entlassung in Ingolstadt aufgrund einer umstrittenen Schrift vgl. ECKER, *Recht und Rechtsgeschichte* (wie Anm. 69) S. 118 mit Anm. 950.

<sup>93</sup> Vgl. KRAUS, *Die historische Forschung* (wie Anm. 55) S. 124. Ferner Wolfgang WINHARD, Karl Klocker (1748–1805), letzter Abt von Benediktbeuern (1796–1803), in: Leo WEBER (Hg.), *Vestigia Burana. Spuren und Zeugnisse des Kulturzentrums Kloster Benediktbeuern* (Benediktbeurer Studien 3), München 1995, S. 161–179, hier S. 168.

<sup>94</sup> In der Literatur zumeist fälschlicherweise als vierbändiger Katalog bezeichnet. Tatsächlich enthält der vierte Band jedoch neben einer begonnenen Überarbeitung des ersten Bandes Exzerpte (*anecdota*) unpublizierter Texte aus den Emmeramer Handschriften. Vgl. jedoch: W[ERNER], Joseph Benedict Puchner (wie Anm. 22) S. 6 sowie Georg LEYH, *Die deutschen Bibliotheken von der Aufklärung bis zur Gegenwart*, in: Fritz MILKAU, *Handbuch der Bibliothekswissenschaft*, hg von Georg LEYH, Bd. 3: *Geschichte der Bibliotheken*, Wiesbaden 1955, S. 1–491, hier S. 180.

<sup>95</sup> Vgl. auch das Urteil Georg Leidingers: *Der Codex Aureus* (wie Anm. 40) S. 5.

St. Emmeram aus. Ab diesem Zeitpunkt war er schließlich ausschließlich als Gelehrter tätig, der die Handschriften des Reichsstiftes verzeichnete.<sup>96</sup>

Sanftls opus magnum:  
Der Handschriftenkatalog von St. Emmeram<sup>97</sup>

Ein Vierteljahrhundert arbeitete Sanftl an einem Verzeichnis der Handschriften des Benediktinerklosters.<sup>98</sup> Nach seinem Tod ließ Fürstabt Coelestin Steiglehner den dreibändigen Katalog binden und versuchte, diesen noch zum Druck zu befördern.<sup>99</sup> Offenbar hatte nach Sanftls Tod auch Bernhard Stark versucht, den Katalog mit einem Register zu vollenden.<sup>100</sup> Aufgrund der Zeitumstände blieb das Werk jedoch unvollendet und bedauerlicherweise auch ungedruckt. Und das auch später, obwohl der Germanist und Bibliothekar Bernhard Joseph Docen<sup>101</sup> 1821 noch einmal nachdrücklich und an durchaus prominenter Stelle forderte, den Katalog zumindest auszugsweise zu publizieren.<sup>102</sup> Der ideale Veröffentlichungsort schien ihm hierfür die Reihe der Monumenta Boica zu sein.<sup>103</sup>

<sup>96</sup> Vgl. Karl BOSL, Aus den Anfängen moderner staatlicher Denkmals- und Kulturpflege in Bayern. Die Denkmäler Regensburg, in: Aus Bayerns Frühzeit. Friedrich Wagner zum 75. Geburtstag (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 62), München 1962, S. 1–43, hier S. 31. Vgl. weiterhin auch einen Brief vom 1. August 1801, in welchem er bereits als ehemaliger Bibliothekar bezeichnet wird. Druck: Auszüge aus Briefen an den Herausgeber, in: Braga und Hermode oder Neues Magazin für die vaterländischen Alterthümer der Sprache, Kunst und Sitten 4 (1802) hier S. 269.

<sup>97</sup> Vgl. hierzu jetzt IKAS - LÜBBERS, Handschriftenkatalog (wie Anm. 32) S. 260–263.

<sup>98</sup> Die früheste Erwähnung stammt aus einem Brief Roman Zirngibls an Lorenz von Westenrieder: KRAUS, Briefe Roman Zirngibls (wie Anm. 18) 103 (1963) S. 17 (20. Dezember 1786): Sanftl arbeite *an der Verfertigung eines kritischen, und lehrreichen Catalogs über unsre Manuscripte*. Vgl. auch die Angabe auf seinem Grabstein: KÖSSLER - SCHLEMMER, Grabdenkmäler (wie Anm. 32) S. 36–37 mit Abbildung des Grabsteins S. 36.

<sup>99</sup> KRAUS, Briefe Roman Zirngibls (wie Anm. 18) 104 (1964) Nr. 110 vom 26. Februar 1811, S. 54.

<sup>100</sup> Archäologische Staatssammlung München, Nachlass Bernhard Stark, Bd. 2, fol. 437. Vgl. zu Bernhard Stark zusammenfassend Andreas KRAUS, Bernhard Stark. Benediktinermönch, Ausgräber und Konservator am Königlichen Antiquarium (1767–1839), in: Karlheinz DIETZ – Gerhard WALDHERR (Hg.) Berühmte Regensburger, Regensburg 1997, S. 208–216 sowie zuletzt Bernd STEIDL, Die Erforschung der „vaterländischen Alterthümer“ durch die Akademie der Wissenschaften, in: Dietmar WILLOWEIT (Hg.), Wissenswelten. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften und die wissenschaftlichen Sammlungen Bayerns. Ausstellungen zum 250-jährigen Jubiläum der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Unter Mitarbeit von Tobias SCHÖNAUER, München 2009, S. 218–230.

<sup>101</sup> Vgl. zu ihm Adalbert ELSCHENBROICH, Art. Docen, Bernhard Joseph, in: Neue Deutsche Biographie 4, Berlin 1959, S. 8 f. sowie Iris NÖLLE-HORNKAMPF, Art. Docen, Bernhard Joseph, in: Christoph KÖNIG (Hg.), Internationales Gemanistenlexikon 1800–1950, Bd. 1, Berlin/New York 2003, S. 395 f. mit weiterführender Literatur.

<sup>102</sup> *Auch jetzt noch bin ich der Meinung, daß die Baierische Akademie der Literatur einen wichtigen Dienst erweisen würde, wenn sie aus jenem Catalog das Verzeichnis der historischen Hss., der Briefe und Diplome in ein paar neuen Bänden der Monumenta Boica aufzunehmen geneigt seyn würde.* Bernhard DOCEN, Fernere Bemerkungen über die Handschriften der S. Emmeramer Sammlung, in: Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 3 (1821) S. 341–351, hier S. 343.

<sup>103</sup> Es sei ihm ohnehin unverständlich, so Docen weiter, dass in den Monumenta Boica nicht schon früher *die eigentlichen historischen Denkmäler (bis 1500) und die alten Gesetzbücher*

Bald nach dem Übergang Regensburgs an Bayern war auch der Katalog zusammen mit den Handschriften aus St. Emmeram in die königliche Centralbibliothek nach München verbracht worden.<sup>104</sup> Bereits am 21. Februar 1811 hatte die Hofkommission den Prior von St. Emmeram aufgefordert, den Katalog nach München zu schicken<sup>105</sup>. Kurze Zeit später wurde der Katalog nach München abgeliefert<sup>106</sup>, mit dem Hinweis, es handle sich nicht nur um einen bloßen Katalog, sondern vielmehr ein *gelehrtes, kritisches und kostbares Werk über Handschriften*<sup>107</sup>. Bereits am 18. Januar dieses Jahres war das Spitzenstück aus St. Emmeramer Besitz, der Codex Aureus, nach München abgegeben worden<sup>108</sup>. In München wurde Sanftls in seinem Katalog angewandte Systematik zum Vorbild, um die seit der Säkularisation einströmenden Handschriftenmassen zu klassifizieren. Die von ihm verwendeten 15 Klassen, wurden, um die Gruppe der Boica erweitert, eingesetzt, um ein Inventar der seit 1802 in die Hofbibliothek gelangten Handschriften zu erstellen.<sup>109</sup> Zwar war dies nur eine Etappe, bevor Johann Andreas Schmeller zumindest für die lateinischen Handschriften die heute gültige, nach Provenienzen geordnete Aufstellung wählte<sup>110</sup>, dennoch zeigt dies die Wertschätzung, die man Sanftls Arbeit entgegenbrachte.

*des Landes* abgedruckt worden seien, *statt auf bloße mönchische Urkunden und klösterliche Schenkungsbücher 24 Bände hindurch beschränkt zu bleiben*. DOCEN, Fernere Bemerkungen (wie Anm. 102) S. 342 f. Zur Geschichte der Monumenta Boica vgl. Ludwig HAMMERMAYER, Sammlung, Edition und Kritik der Monumenta Boica (1763 bis 1768). Zur Frühgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, in: Oberbayerisches Archiv 80 (1955) S. 1–44.

<sup>104</sup> Vgl. auch den Bericht in der Regensburger Zeitung vom 13. Februar 1813, S. 152.

<sup>105</sup> StAAM, Generalkommissariat des Regenkreises 928 [1].

<sup>106</sup> Vgl. GRILL, Coelestin Steiglehner (wie Anm. 19) S. 112 sowie Heinz Wolfgang SCHLAICH, Das Ende der Regensburger Reichsstifte St. Emmeram, Ober- und Niedermünster. Ein Beitrag zur Säkularisation und der Neugestaltung des bayerischen Staates, in: VHVO 97 (1956) S. 163–376, hier S. 358–359.

<sup>107</sup> BOSL, Aus den Anfängen (wie Anm. 96) S. 31.

<sup>108</sup> Vgl. hierzu Rita FAILER, Die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Ereignisse im Jahre 1811. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Regensburg nach dem Diarium des Benediktinermönches Roman Zirngibl, Zulassungsarbeit masch. Regensburg 1968, S. 20 sowie die Edition des entsprechenden Eintrages S. 60.

<sup>109</sup> Vgl. Paul RUF, Schmeller als Bibliothekar, in: Festgabe der Bayerischen Staatsbibliothek. Emil Gatzl zum 75. Geburtstag, Wiesbaden 1953, S. 9–95 [wiederabgedruckt in: Rupert HACKER (Hg.), Beiträge zur Geschichte der Bayerischen Staatsbibliothek (Bayerische Staatsbibliothek. Schriftenreihe 1), München 2000, S. 177–252, hier nach dem Wiederabdruck zitiert], S. 184. Bei den in der Hofbibliothek verwendeten 16 Klassen handelte es sich um: I Biblia, II Patres, III Theologia, IV Ascesis, V Liturgia, VI Concilia, VII Historica, VIII Diplomata, IX Epistolae, X Sermones, XI Carmina, XII Auctores classici, XIII Philosophia, XIV Grammatica, XV Boica, XVI Miscellanea. Vgl. BSB, Cbm. Cat. 77 (15 Bde.). Hierzu auch KELLNER - SPETHMANN, Historische Kataloge (wie Anm. 35) S. 74–76.

<sup>110</sup> Schmellers Vorgehen war so einfach, wie genial: An die in der alten Hofbibliothek vorhandenen lateinischen Codices (Cm 1–698 bzw. 701–964) schlossen sich die *Codices bavarici* (Cm. 1001–2329) an. Mit Cm 2501 (Abensberg) beginnt der alphabetisch nach Herkunfts-orten geordnete Bestand der durch die Säkularisation in die Bibliothek gekommenen Handschriften. Was Schmeller hier vollbrachte, *zählt mit unter die größten bibliothekarischen Leistungen aller Zeiten*. Wieland SCHMIDT, CLM. Zur Geschichte der Münchener Handschriftenkatalogisierung, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen 62 (1948) S. 26–48, hier besonders S. 32 (Zitat) und S. 42. Zu den Codices bavarici vgl. Paul RUF, Codices bavarici. Handschriften zur Geschichte Bayerns in der Bayer. Staatsbibliothek, in: ZBLG 18 (1955) S. 1–39.

Sein Katalog galt in der Gelehrtenwelt schon früh als Hilfsmittel erster Güte. Bereits Bernhard Docen machte im ersten Band des Archivs der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde auf diesen *vortreffliche[n] Catalog* aufmerksam.<sup>111</sup> Und Anton Ruland, Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Würzburg<sup>112</sup>, urteilte, der Katalog Sanftls sei so vortrefflich abgefasst, *dass jeder Bibliothekar [...] nur mit tiefster Verehrung bei diesen Bänden, die das Muster eine Manuscripten-Beschreibung und ein Schatz der tiefsten Gelehrsamkeit sind, weilen, und dem Verfasser, welcher der Benedictiner Colomanus Sanftl war, seine Bewunderung, und wenn er lesen und noch Etwas lernen will, seinen Dank nicht versagen wird.*<sup>113</sup>

Bei aller Akribie ist Sanftls Katalog aber durchaus auch gewöhnungsbedürftig: Der Benediktinermönch hatte sich nämlich das Prinzip zueigen gemacht, jeden einzelnen Text in eine der insgesamt 15 Klassen zu verorten. Dies brachte zwar den Vorteil mit sich, dass man systematisch innerhalb der einzelnen Fächer suchen konnte, der Überlieferungszusammenhang blieb somit allerdings unberücksichtigt. Schon Bernhard Docen kritisierte diese Vorgehensweise als wissenschaftsunfreundlich, fügte allerdings hinzu, diesem Effekt wäre durch ein Register abgeholfen worden, was Sanftl sicherlich bei längerer Lebensspanne noch hinzugefügt hätte.<sup>114</sup>

Trotz Sanftls Gewissenhaftigkeit, und trotz des großen wissenschaftlichen Fortschrittes, den sein Katalog gegenüber dem ein halbes Jahrhundert älteren Verzeichnis von Johann Baptist Kraus<sup>115</sup> brachte<sup>116</sup>, verwundert es kaum, dass ihm aufgrund des immensen Reichtums des St. Emmeramer Handschriftenfundus auch wichtige Texte nicht auffielen oder entgingen. So findet das weltberühmte Muspilli, eine althochdeutsche Stabreimdichtung aus dem 9. Jahrhundert, welche in eine St. Emmeramer Handschrift eingebunden ist, in seinem Katalog keinerlei Erwähnung. Docen ent-

<sup>111</sup> Bernhard DOCEN, Anzeige, der die ältere deutsche Geschichte betreffenden Handschriften der vormaligen Abtei St. Emmeram in Regensburg, in: Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 1 (1819) S. 425–429, hier S. 425.

<sup>112</sup> Zu ihm Friedrich LEITSCHUH, Art. Ruland, Anton, in: Allgemeine Deutsche Biographie 29, Leipzig 1889, S. 632–634; Max PAUER, Dr. Anton Ruland, in: Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst 12 (1960) S. 305–311 und grundlegend Thomas SAUER, Anton Ruland (1809–1874). Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Restauration in Bayern (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 103), München 1995 sowie die weiterführenden Hinweise bei Christine Maria GRAFINGER, Die Übernahme der Büchersammlung Anton Rulands durch die Vatikanische Bibliothek (1874/75), in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 81 (2001) S. 589–603.

<sup>113</sup> Anton RULAND, Die Möglichkeit der Benutzung des Handschriften-Schatzes auf der Königlichen Hof- und Staats-Bibliothek zu München, in: Serapeum 16 (1855), S. 49–58, hier S. 54. Schon einige Jahre zuvor hatte Petrus Werner in seinem Nekrolog auf Joseph Benedict Puchner bemerkt, er hoffe, dass *so schätzbare Arbeiten nicht ewig werden im Staube liegen bleiben!!* W[ERNER], Joseph Benedict Puchner (wie Anm. 22) S. 6. Heinrich Föringer, zuletzt königlicher Oberbibliothekar, urteilte, dies sei *ein über alles Lob erhabener Katalog*. LINDNER, Schriftsteller (wie Anm. 8) S. 67.

<sup>114</sup> DOCEN, Fernere Bemerkungen (wie Anm. 102) S. 341 f.

<sup>115</sup> Johann Baptist KRAUS, Bibliotheca principalis ecclesiae et monasterii Ord. S. Benedicti ad S. Emmeramum, 4 Bde., Regensburg 1748.

<sup>116</sup> Vgl. exemplarisch etwa Alois SCHMID, Die Fundationes monasteriorum Bavariae. Entstehung – Verbreitung – Quellenwert – Funktion, in: Hans PATZE (Hg.), Geschichtsschreibung und Geschichtsbewusstsein im späten Mittelalter (Vorträge und Forschungen 31), Sigmaringen 1987, S. 581–646, hier S. 595.

deckte die Dichtung in einer 1812 in die Hofbibliothek gelangten Emmeramer Handschrift, ließ die Blätter mit dem althochdeutschen Text auslösen und behandelte die Seiten mit Reagenzien, um die Lesbarkeit zu erhöhen. Ein extremes, wenn auch typisches Beispiel für den zuweilen kaum zu bändigenden Forschungsdrang des 19. Jahrhunderts.<sup>117</sup> Nach Docens Tod (1828) konnte Johann Andreas Schmeller den Text selbst und die zugehörige Handschrift identifizieren und gab den Text 1832 erstmals heraus.<sup>118</sup> In dieser Erstedition wunderte sich auch Schmeller, warum Sanftl dieses bedeutende Zeugnis in seinem Katalog nicht erwähnt: *Auffallend ist, daß der St. Emmeramische Bibliothekar Sanftl, der doch in einem trefflichen handschriftlichen Catalog über die Manuscripte jenes Stiftes auf vorkommende altdeutsche Glossen eine besondere Sorgfalt verwendet, bey Beschreibung dieses Codex von der deutschen Zuthat keine Notiz nimmt.*<sup>119</sup>

Bei aller Kritik im Detail, die angesichts des enormen Umfangs wohl immer geübt werden kann: Sanftls Werke haben bleibenden Wert. Sein Handschriftenkatalog bietet auch heute noch, mehr als zwei Jahrhunderte nach seinem Abschluss und dem Tod seines Verfassers, oftmals nicht nur den ersten sondern auch besten Zugang zu den reichen Schätzen von St. Emmeram. Bis zum Abschluss der Neukatalogisierung der St. Emmeramer Handschriften wird das auch so bleiben.<sup>120</sup> Seit kurzer Zeit liegt er in einer jedermann einsehbarer Form im Internet vor.<sup>121</sup> Seine Beschreibungen der zahlreichen Handschriften sind von einer Ausführlichkeit, die erst in der jüngeren Vergangenheit von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Norm erhoben wurde. In Relation gesetzt, erscheint auch die Bearbeitungszeit von einem Vierteljahrhundert nicht so lange. Für die etwa 1.000 Handschriften von St. Emmeram würde man heute etwa 30–35 Arbeitsjahre veranschlagen und das, ohne mit anderen Aufgaben befasst zu sein.<sup>122</sup> Ebenso wenig ist seine Darstellung über den Codex aureus überholt, sondern immer noch gültig und zudem von einer seit mehr als 220 Jahren nicht mehr erreichten Akribie.

<sup>117</sup> Vgl. zusammenfassend Ulrich MONTAG, Muspilli, in: Deutsche Literatur des Mittelalters. Handschriften aus dem Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek München mit Heinrich Wittenwilers „Ring“ als kostbarer Neuerwerbung, München 2003, S. 20 f. mit weiterführenden Literaturhinweisen.

<sup>118</sup> Johann Andreas SCHMELLER, Muspilli. Bruchstück einer althochdeutschen alliterierenden Dichtung vom Ende der Welt. Aus einer Handschrift der königl. Bibliothek zu München, in: Neue Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Geographie und Statistik 1 (1832) S. 89–117.

<sup>119</sup> SCHMELLER, Muspilli (wie Anm. 118) S. 96. Vgl. auch Brigitte GULLATH, Deutsche Philologie/Literaturwissenschaft, in: Lebendiges Büchererbe. Säkularisation, Mediatisierung und die Bayerische Staatsbibliothek. Eine Ausstellung der Bayerischen Staatsbibliothek. München, 7. November 2003–30. Januar 2004 (Bayerische Staatsbibliothek. Ausstellungskataloge 74), München 2003, S. 142–155, hier S. 144 f.

<sup>120</sup> Vgl. hierzu auch die Projektseite unter [http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/projekt\\_muenchen-emmeram.htm](http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/projekt_muenchen-emmeram.htm).

<sup>121</sup> <http://www.bsb-muenchen.de/Handschriftliche-Kataloge.1694.0.html>; urn: nbn:de:bvb:12-bsb00016096-5. Vgl. hierzu auch IKAS - LÜBBERS, Handschriftenkatalog (wie Anm. 32) S. 260–263 sowie jetzt auch Wolfgang-Valentin IKAS, Vom „prodesse et delectare“ der Digitalisierung. Sieben gute Gründe für die Überführung analoger Altbestandsmaterialien in Nullen und Einsen, in: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 57 (2010) S. 5–14, hier S. 10 f.

<sup>122</sup> Richtlinien Handschriftenkatalogisierung, Bonn <sup>5</sup>1992. Selbstredend ist die heutige Erschließung nicht nur detaillierter, sondern folgt im Gegensatz zu Sanftls Zeiten auch ausgearbeiteten Regeln und Normen.

Ignaz Döllinger ist also Recht zu geben in seiner Wertung, dass Sanftl (zusammen mit Zirngibl) zu den bedeutendsten benediktinischen Gelehrten seiner Generation gehörte.<sup>123</sup> Seine Werke jedenfalls, allen voran der Handschriftenkatalog und die Abhandlung über den Codex aureus, sind auch nach zwei Jahrhunderten nicht in die Jahre gekommen, sondern bis heute unersetzt.

Und das ist nicht nur für einen Bibliothekar weitaus mehr, als man zu hoffen wagen darf!

<sup>123</sup> DÖLLINGER, Die historische Classe (wie Anm. 3) S. 360–361.